Engelsruhe: Widerstand wächst

14.03.2015

Die Nachverdichtung der Siedlung stößt auf massiven Widerstand. Unterstützung kommt auch von den Kirchengemeinden.

Unterliederbach.

„Die Mitglieder haben applaudiert“, sagt Oliver Göbel, bis Mittwoch Vorsitzender des Nachbarschaftsvereins Unterliederbach und jetzt nur noch kommissarisch im Amt. Den Applaus gab es in der Mitgliederversammlung für den Entschluss des fünfköpfigen Vorstands, sich aus Protest gegen die Pläne der städtischen Wohnungsbaugesellschaft ABG Holding nicht mehr zur Wahl zu stellen. „Es musste ein Zeichen gesetzt werden“, sagt Göbel. Es geht um die Pläne der ABG, am Markomannenweg statt der ursprünglich vorgesehenen 14 Reihenhäuser nun einen dreigeschossigen Wohnblock zu bauen (wir berichteten). Die ABG habe ihre Zusagen, die sie dem Nachbarschaftsverein in der Vergangenheit gemacht habe und die auch protokolliert seien, nicht eingehalten. In der kommenden Woche will der Verein Ideen sammeln, wie weiter gegen die Pläne der ABG protestiert werden könne. Unter anderem sei eine Demonstration geplant. „Auch die Kirchengemeinden wollen uns dabei unterstützen“, sagt Göbel.

Gestern hat er am Rande der Eröffnung des neuen Spielplatzes am Höchster Stadtpark (siehe Seite 23) mit Bürgermeister und Planungsdezernent Olaf Cunitz gesprochen. Cunitz lud ihn ein, am 22. April gemeinsam mit der ABG und dem Stadtplanungsamt über die veränderten Planungen zu sprechen. Nach Ansicht der ABG seien Reihenhäuser im Markomannenweg nicht wirtschaftlich zu vermarkten. Das sehen die Vorstandsmitglieder des Nachbarschaftsvereins anders: „Es gibt Beispiele in der näheren Umgebung, dass es geht. Wenn Privatinvestoren das können, warum kann es dann die ABG nicht?“, sagt Göbel. Das Gesprächsangebot wolle der Verein trotzdem wahrnehmen.

Nach dem Vereinsrecht ist der alte Vorstand jetzt kommissarisch im Amt, die Angebote des Nachbarschaftsvereins in der Engelsruhe werden von den Ehrenamtlichen weitergeführt. Seit fast zehn Jahren organisiert der Verein Angebote in den Bereichen Bildung, Kultur und Gesundheit. Die Zukunft ist jedoch ungewiss: „Es stellt sich die Frage: Wie macht man weiter? Macht man weiter? Wir haben noch viel Lust, aber unter diesen Voraussetzungen nicht“, sagt Göbel. Jetzt werde die Bewohnerschaft der Engelsruhe über den Schritt des Vorstands informiert.

Die weitere Verdichtung des Quartiers nahe der Autobahn empfinden der Nachbarschaftsverein wie auch viele Anwohner als fatal. Am Markomannenweg sollten rund 7800 Quadratmeter neue Wohnfläche entstehen, jetzt sind es mehr als 21 000 Quadratmeter. Nachdem schon auf das ursprünglich geplante Nachbarschaftshaus verzichtet wurde, sieht der Vorstand die ABG-Pläne als „Schlag ins Gesicht all derer, die sich über Jahre in unserem Stadtteil für die Engelsruhe eingesetzt haben.“

Frank Junker, Geschäftsführer der ABG, kann den Ärger verstehen, verweist aber darauf, dass es einen „Riesenbedarf an bezahlbarem Wohnraum“ gebe. Statt 14 Reihenhäuser sollten nun 36 Wohnungen gebaut werden. „Reihenhäuser gibt’s genug, der Markt ist übererfüllt.“ Er teile die Bedenken nicht, dass die Mietswohnungen zur Destabilisierung der Siedlung beitrügen: „Das sind Wohnungen für das Mittelstandsprogramm, also für Leute, die zu wenig verdienen für den freien Wohnungsmarkt, aber zu viel für geförderten Wohnraum – etwa Krankenschwestern oder Polizisten.“ Er wolle versuchen, den Nachbarschaftsverein davon zu überzeugen.

(hv)